

Rudolf Walther

## Selbstmörderische Selbstreferenz

### Rudolf Walther

(\* 1944) ist Historiker und freier Publizist. Er arbeitet für schweizer und deutsche Zeitungen und lebt in Frankfurt/M.

rudolf.walther@t-online.de



Angesichts der weltweiten Krise, die mit der Finanzkrise begann und nun die ganze Wirtschaft erfasst, hat sich auch die Volkswirtschaftslehre blamiert. Sie kaprizierte sich in den letzten zwanzig Jahren fast ausschließlich auf immer kompliziertere mathematische Modelle. Diese und die daraus abgeleiteten volkswirtschaftlichen Maximen und Prognosen präsentierten sich scheinbar politikfrei im Gewand quasi-naturnotwendiger Notwendigkeiten als »wirtschaftliche Vernunft«. Eine »Vernunft« von sehr beschränkter Haltbarkeit, wie sich nun im Weltmaßstab herausstellt.

Politikfern bzw. entpolitisiert kommt auch Niklas Luhmanns Systemtheorie daher. Diese macht aus den funktional differenzierten Teilsystemen der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft und des Rechts gleichsam »automatische Subjekte«, die fast völlig unabhängig voneinander und angeblich nach je eigenen Systemlogiken agieren. »Jedes System tut, was es tut.« Mit dieser Tautologie konstruiert Luhmann seine Theorie gesellschaftlicher Prozesse als Analogie von Naturprozessen.

Jedes System hat nach Luhmann die Fähigkeit, die Elemente, aus denen es besteht, autonom zu produzieren und zu reproduzieren. Die Selbsterhaltung und Selbststeuerung ist absolut. Der Versuch, Systeme von außen zu beeinflussen, bleibt entweder unwirksam oder zerstört das System. Zwar sieht Luhmanns Theorie auch eine »strukturelle Kopplung« vor – zum

Beispiel des Systems Politik mit dem System Wirtschaft –, aber diese Kopplung ist nur ein punktuell Ereignis, das in dem Moment verschwindet, in dem es entsteht.

Jedes System hat seine spezifischen Steuerungsmedien bzw. Codes. Der Code des Teilsystems Wissenschaft ist die Unterscheidung von wahr und unwahr. Würde man mit dem Steuerungsmedium Geld aus dem Teilsystem Wirtschaft im System Wissenschaft operieren, würde man dieses ebenso zerstören wie mit der Einführung von Geld in das Teilsystem Liebe, das dadurch zum Teilsystem Prostitution/Wirtschaft geriete. Soweit die Theorie, die vordergründig durch Eleganz und Plausibilität besticht.

### Systemtheorie auf dem Prüfstand

Die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise belegt die sehr beschränkte Reichweite von Luhmanns ingenieuschem System von Legobausteinen aus ein paar Dutzend multifunktional einsetzbaren Begriffen. Die Theorie sollte »der Erfassung und Reduktion von Weltkomplexität« dienen. Die Begriffe gleichen allerdings eher dem, was Luhmann über Werte gesagt hat: Es sind »Ballons zum Aufblasen besonders bei Festlichkeiten« und selbstgenügsamer Pirouettendreherei im akademischen, gegen die Wirklichkeit abgedichteten Arkadium.

Das reale Teilsystem Wirtschaft ist momentan nicht mit der Selbsterhaltung und Selbststeuerung beschäftigt, sondern mit der tendenziellen Selbstzerstörung und der Suche nach Hilfe bei »Vater Staat« (FAZ), was unter dem herrschenden Neoliberalismus noch bis gestern als Sakrileg galt. Halbe Bibliotheken systemtheoretischer

Literatur erweisen sich angesichts der Finanzkrise nach der Ansicht des scharfsinnigen Juristen Peter Derleder als »Makulatur«, wie die folgende Sentenz von Luhmann belegt: »Jedes Funktionssystem kann nur die eigene Funktion erfüllen. Keines kann im Notfalle auch nur kontinuierend-ergänzend für ein anderes einspringen. Die Wissenschaft kann im Falle einer Regierungskrise nicht mit Wahrheiten aushelfen. Die Politik hat keine Möglichkeiten, den Erfolg der Wirtschaft zu bewerkstelligen, so sehr sie politisch davon abhängen mag und so sehr sie so tut, als ob sie es könnte«.

Bei Luhmann selbst wie bei Legionen von Luhmännern aller intellektuellen Kaliber ist nicht vorgesehen, was tatsächlich passiert – dass staatliche Notenbanken mit unvorstellbar hohen Milliardenbeträgen das angeblich sich selbst erhaltende und steuernde Teilsystem Wirtschaft stützen, damit es nicht zusammenbricht. Im Blick auf die Realität wirken die Dogmen der Systemtheorie momentan wie eine mittelmäßige Parodie auf die aktuelle Krise: »Die Politik kann die Wirtschaft bestenfalls in der Weise beeinflussen, dass sie ihr Geld entzieht« (Detlev Horster). Tatsächlich läuft es genau umgekehrt: Jetzt muss der Staat den Zockern von Privat- und Landesbanken mit Milliardenkrediten aus der Patsche helfen und ihre Institute vor dem Zusammenbruch schützen. Dadurch steigt die Staatsschuld, »der einzige Teil des so genannten Nationalreichtums, der wirklich in den Gesamtbesitz der modernen Völker eingeht« (Marx 1867). Wie eh und je in Krisen werden private Verluste und privates Versagen sozialisiert.

Um die Autonomie und Selbststeuerung der Teilsysteme zu belegen, verwiesen systemtheoretisch orientierte Analytiker gern auf das Versagen zentraler Steuerungssysteme in den kommunistischen Diktaturen. Der Hinweis geht daneben, denn die kommunistischen Diktaturen sind nicht an staatlichen Steuerungsversuchen

zusammengebrochen, sondern daran, dass die politischen Eingriffe und Steuerungsversuche ineffizient, irrational, korrupt und ohne jede demokratische Legitimation waren.

### Automatische Subjekte

Dass Luhmanns Theorie nicht begreift, was real vor sich geht, liegt daran, dass ihre Teilsysteme funktionieren sollen wie »automatische Subjekte« (Marx). Luhmann übernahm dafür den Begriff »Autopoiesis« (»Selbstschaffung«) aus der Neurobiologie. Der Begriff »automatisches Subjekt« hatte bei Marx allerdings eine kritische Funktion, denn er hielt die Vorstellung, wonach ökonomische Werte die »okkulte Qualität« (Marx) besitzen, durch Selbstverwertung Mehrwert zu schaffen, für eine Fiktion. »Autopoiesis« ist – außerhalb der Neurobiologie – auch nur eine Fiktion oder – mit Luhmanns Worten – »ein Begriffsspiel, das an sich selbst Halt sucht«. Das klappte schon beim Baron von Münchhausen nicht richtig.

Diese Feststellung zielt nicht darauf ab, Niklas Luhmanns Theorie für die Konjunktur und das Fiasko des Neoliberalismus verantwortlich zu machen. Hinzuweisen ist lediglich auf eine methodische Affinität zwischen systemtheoretischem Denken und dem neoliberalen Glauben an eine Selbststeuerung der Wirtschaft durch den Markt. Auch auf Adam Smith und seine Vorstellung von der »unsichtbaren Hand«, die den Markt steuern soll, beruft sich der heutige Neoliberalismus zu Unrecht. »Das einfache System der natürlichen Freiheit«, auf das Smith vertraut, beruht nicht auf rohem Egoismus und funktioniert nicht automatisch, sondern ist politisch-moralisch zurückgebunden an »die Gesetze der Gerechtigkeit«, wie Smith an gleicher Stelle hinzufügt und was die neoliberalen Apologeten notorisch ausblenden, wenn sie sich auf ihn berufen.